

Ergänzende Handreichung zu Einzelaspekten der Antragstellung

1 Allgemeines

Förderanträge für Leistungen zur Prävention und Gesundheitsförderung können von Verantwortlichen nichtbetrieblicher Lebenswelten gestellt werden (z. B. Kommunen, (Stadt-) Teile einer Kommune, sowie ihre Einrichtungsträger und Einrichtungen wie z. B. die Kommunalen Gesundheitskonferenzen, Träger von Lebenswelten). Grundlage für die Förderung bzw. Bezuschussung aller Leistungen nach § 20a SGB V bildet der Leitfaden Prävention des GKV-Spitzenverbandes.¹ Maßnahmen, die nicht den Kriterien dieses Leitfadens entsprechen, dürfen von den Krankenkassen nicht gefördert oder durchgeführt werden.

2 Projektbegründung

Voraussetzung für die Beantragung von Leistungen der Krankenkassen nach dem Setting-Ansatz ist ein Bedarfsnachweis. Dieser kann sowohl durch Erkenntnisse nationaler als auch regionaler/kommunaler Gesundheitsberichterstattung erfolgen. Ebenso können eigene Ergebnisse aus Bedarfsermittlungen innerhalb der adressierten Lebenswelt herangezogen werden. Bitte begründen Sie auf Basis des festgestellten Bedarfs die von Ihnen definierte Zielgruppe.

Erkenntnisse bereits bestehender Projekte können Sie möglicherweise bei der Maßnahmenplanung und Umsetzung unterstützen. Gibt es Erfahrungen ähnlicher Projekte, zum Beispiel hinsichtlich Stärken oder Verbesserungspotenziale, auf die Sie bei der Projektplanung zurückgreifen?

3 Projektbeschreibung

Maßnahmen der Gesundheitsförderung in nichtbetrieblichen Settings stellen einen Prozess dar, der sich in die Phasen der Vorbereitung, Analyse, Maßnahmenplanung, Umsetzung und Evaluation gliedert. Dabei sollte sich das Vorgehen auch an zu Grunde liegenden Zusammenhängen zwischen Maßnahmen und Wirkungen sowie Besonderheiten der Zielgruppe orientieren. Bitte stellen Sie Ihr Projekt anhand dieser Ansätze kurz und prägnant dar und berücksichtigen Sie hierzu auch die folgenden Punkte:

3.1 Wie gestalten sich die zeitlichen Phasen und Meilensteine Ihres Projektes?

- ✓ Inhaltliche und zeitliche Gestaltung der Vorbereitung
- ✓ Inhaltliche und zeitliche Gestaltung der Maßnahmenplanung
- ✓ Inhaltliche und zeitliche Gestaltung/Meilensteine der Umsetzung
- ✓ Inhaltliche und zeitliche Gestaltung der Evaluation

¹ Vgl. GKV-Spitzenverband (2017), verfügbar unter: https://www.gkv-spitzenverband.de/krankenversicherung/praevention_selbsthilfe_beratung/praevention_und_bgf/leitfaden_praevention/leitfaden_praevention.jsp [Abruf 21.11.2017].

3.2 Bitte beschreiben Sie das Umfeld, in dem das Projekt durchgeführt werden soll

- ✓ Wie viele Einwohner hat die Kommune?
- ✓ Wie viele Personen gibt es in der Institution, in der das Projekt umgesetzt werden soll?
- ✓ Welche Altersstruktur liegt vor?
- ✓ Wie hoch ist z.B. der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund und/oder der Anteil an Alleinerziehenden in der Kommune oder der Lebenswelt?
- ✓ Wie ist die wirtschaftliche Lage (z.B. Arbeitslosenquote, Zahl der Sozialhilfeempfänger)?
- ✓ Weitere Aspekte

3.3 Wie werden folgende Grundsätze der Gesundheitsförderung nach dem Setting-Ansatz im Rahmen Ihres Projektes umgesetzt?

- ✓ Kombination von verhältnis- und verhaltenspräventiven Maßnahmen
- ✓ Berücksichtigung der Heterogenität der Zielgruppe (Diversität)
- ✓ Beteiligung der Betroffenen (Partizipation)
- ✓ Stärkung persönlicher Handlungsfähigkeit (Empowerment)

4 Projektziele

Konkrete und aus der Projektbegründung nachvollziehbar abgeleitete Zielformulierungen geben Orientierung und unterstützen Sie in der Darstellung der Projektentwicklung. Darüber hinaus bieten sie ein Gerüst für die Evaluation Ihres Projektes. Bei der Darstellung Ihrer Projektziele können Sie möglicherweise Formulierungshilfen wie die SMART-Kriterien² unterstützen.

5 Zusammenspiel der Akteure, Qualifikation

Der Aufbau einer entscheidungskompetenten, ggf. einrichtungsübergreifenden Projektsteuerungsgruppe unterstützt Sie in der Koordinierung des Gesamtprozesses Ihres Projektes. Bitte benennen Sie, wie sich Ihre Projektsteuerungsgruppe zusammensetzt.

Maßnahmen nach dem Setting-Ansatz müssen durch qualifizierte Fachkräfte mit Bezug zu Gesundheit bzw. Prävention durchgeführt werden. Bitte dokumentieren Sie daher die Qualifikationen (z.B. Beruf, Studienabschluss, Weiterbildung) der Anbieter. Für Maßnahmen zur individuellen verhaltensbezogenen Prävention gelten im Rahmen des Lebenswelt-Ansatzes die Anforderungen an die Anbieterqualifikation entsprechend Kapitel 5 des Leitfadens Prävention.³

² Business Intelligence, Unternehmenssteuerung (2015), verfügbar unter: <http://www.unternehmenssteuerung20.de/ziele-richtig-setzen-mit-der-smart-methode/> [Abruf 24.11.2017].

³ Vgl. GKV-Spitzenverband (2017), verfügbar unter: https://www.gkv-spitzenverband.de/krankenversicherung/praevention_selbsthilfe_beratung/praevention_und_bgf/leitfaden_praevention/leitfaden_praevention.jsp [Abruf 21.11.2017].

Vorhandene Strukturen, Netzwerke und Akteure in der Lebenswelt sollen durch Ihr Projekt nach Möglichkeit berücksichtigt und eingebunden werden. Bitte dokumentieren Sie, inwiefern geeignete Partnerschaften ermittelt und ggf. in Ihre Projektplanung eingebunden wurden.

6 Evaluation

Die Evaluation Ihres Projektes sollte eine fortlaufende Dokumentation und Reflexion der Umsetzung der Maßnahmen umfassen. Zudem ist eine Überprüfung der Wirkung von Maßnahmen der Gesundheitsförderung grundsätzlich innerhalb verschiedener Qualitätsdimensionen (Struktur, Prozess, Ergebnis) möglich. Maßnahmen der Evaluation der Strukturqualität befassen sich mit Rahmenbedingungen Ihrer Angebote, zum Beispiel mit der personellen und strukturellen Ausstattung, während die Prozessqualität Aussagen zur Umsetzung Ihrer Maßnahmen zulässt. Die Ergebnisqualität bezieht sich auf die Frage, ob das Projekt die geplanten Wirkungen erzielen konnte. Bitte gehen Sie bei Ihren Ausführungen auch darauf ein, welche (standardisierten) Evaluationsinstrumente Sie nutzen werden und mit welcher Methodik oder welchen Methoden Sie die Auswirkung Ihres Projektes überprüfen wollen. Das Ausmaß der Evaluation muss dem Projekt angemessen sein.

7 Nachhaltigkeit

Leistungen der Krankenkassen nach dem Setting-Ansatz sind grundsätzlich im Sinne einer Hilfe zur Selbsthilfe zu verstehen und aus diesem Grund zeitlich befristet. Bitte stellen Sie dar, mit welchen Maßnahmen Sie die strukturelle und finanzielle Nachhaltigkeit Ihres Projektes über den beantragten Förderungszeitraum hinaus sicherstellen.

8 Finanzierung

Die beantragte Leistung unterliegt dem Wirtschaftlichkeitsgebot. Bitte fügen Sie Ihrem Projektantrag ein detailliertes Finanzierungskonzept als Anlage hinzu. Dieses soll sowohl die Gesamt- als auch die Einzelkosten wie beispielsweise Personalkosten, Honorare und Sachmittelkosten, ggf. differenziert nach Projektjahren, jeweils für die einzelnen Phasen des Gesundheitsförderungsprozesses auflisten. Ggf. anfallende Mehrwertsteuer ist separat anzugeben. Voraussetzung eines Antrags zur Förderung von Leistungen nach dem Setting-Ansatz ist, dass die Krankenkassen nicht alleiniger Finanzierungsträger Ihres Projektes sind. Bitte dokumentieren Sie daher, inwiefern potenzielle Finanzierungspartnerschaften ermittelt und nach Möglichkeit eingebunden wurden und stellen Sie sicher, dass der für das Setting zuständige Träger bzw. die Trägergemeinschaft einen angemessenen Eigenanteil an Mitteln einbringt. Weisen Sie diesen bitte gesondert aus. Bitte weisen Sie ebenso Fördergelder einzelner Projektpartner sowie die beantragte Fördersumme bei den Krankenkassen aus.

9 Quellen

Business Intelligence, Unternehmenssteuerung (2015). Ziele richtig formulieren mit der SMART-Methode, verfügbar unter: <http://www.unternehmenssteuerung20.de/ziele-richtig-setzen-mit-der-smart-methode/> [Abruf 24.11.2017].

GKV-Spitzenverband (2017). Leitfaden Prävention. Handlungsfelder und Kriterien des GKV-Spitzenverbandes zur Umsetzung des §§ 20, 20a und 20b SGB V vom 21. Juni 2000 in der Fassung vom 09. Januar 2017, verfügbar unter: https://www.gkv-spitzenverband.de/krankenversicherung/praevention_selbsthilfe_beratung/praevention_und_bgf/leitfaden_praevention/leitfaden_praevention.jsp [Abruf 21.11.2017].

Landeszentrum Gesundheit (2016). Ergebnisevaluation von Maßnahmen der Prävention und Gesundheitsförderung. Leitfaden Selbstevaluation für Praktikerinnen und Praktiker, verfügbar unter: https://www.lzg.nrw.de/ges_foerd/qualitaet/leitfaden_selbstevaluation/index.html [Abruf 21.11.2017].